

Sie steht für den Wandel im früheren SVP-Dorf

In Staufen war Katja Früh die erste parteilose Gemeinderätin. Jetzt steht die 46-Jährige vor der Wahl zur Frau Gemeindeammann.

Urs Helbling

Sie ist als Familienfrau Mutter von drei Kindern, hat beruflich Karriere gemacht und ist heute Unternehmerin – als Besitzerin und Präsidentin der Kita und Hort «Villa Kunterbunt Staufen» (10 Vollzeitstellen). Vor fünf Jahren liess sie sich, ausgehend von einer Diskussion in einer Frauenrunde, als Parteilose in den Gemeinderat Staufen wählen. Und jetzt setzt Katja

te Investition, die Staufen je getätigt hat. Und bis im kommenden Sommer gibt es für 4,3 Millionen Franken einen neuen Vierfach-Schulraum. Bei beiden Projekten spielt Katja Früh eine zentrale Rolle und das wird so bleiben. «Ich werde die Ressorts Bildung und Soziales nach der Wahl zum Gemeindeammann behalten», sagt sie. Das sei im Gemeinderat einvernehmlich so diskutiert worden. Schliesslich stehe nach 21 Jahren die Pensionierung der Schulleiterin an und die neuen Führungsstrukturen würden eingeführt (Abschaffung der Schulpflege). «Das Schulraumthema wird uns weiterhin stark beschäftigen», so Früh. Die Rede ist von einem konzeptionellen Endausbau – das Bevölkerungswachstum hinterlässt seine Spuren.

«Ein grosses Lob für die aktive Mitwirkung»

In Staufen wird grosser Wert auf die Beteiligung der Stimmbürger gelegt. Der Gemeinderat schreibt auf der übersichtlichen Website einen Blog, es gibt die Dorfzeitung «Usrüfer» und zweimal im Jahr lassen sich die Stimmbürger am Sonntagmorgen (!) am Polit-Apéro orientieren. Katja Früh freut sich, dass sich viele Einwohner engagieren, und ist dankbar dafür, weil ihr die Bürgernähe ein wichtiges Anliegen ist: «Ein grosses Lob den Staufnerinnen und Staufnern für ihre aktive Mitwirkung.»

Kein Problem hat sie, die ihre berufliche Karriere mit einer Hochbauzeichner-Lehre begann, mit den Neubauquartieren. Im Gegenteil: «Esterli-Flöösch ist ein ganz tolles Quartier. Das lebt wirklich. Es hat dort eine vielfältige Kultur aller Generationen, einige neue Unternehmen und erfreulich viele Familien mit Kindern.»

130 Kinder besuchen ihre «Villa Kunterbunt»

Katja Früh ist 2003 in Staufen zugezogen und wohnt in einem Einfamilienhaus. Sie sagt von sich: «Ich bin seit eh und je ein Vereinstyp.» Seit sie in Staufen



Katja Früh auf der Baustelle für die Doppelsporthalle. Im Hintergrund die Kirche auf dem Staufberg. Bild: Corina Schürmann

«Esterli-Flöösch ist ein ganz tolles Quartier. Das lebt wirklich.»

Katja Früh
Vizeammann Staufen

wohne, sei sie im Verein Läbigs Staufen. Sie engagiere sich immer wieder ehrenamtlich, habe etwa beim Verein Mittagstisch oder der Kinderkleiderbörse mitgemacht.

Seit 2012 gibt es ihre «Villa Kunterbunt Staufen», eine Kombination von Kita und Hort (Tagesstruktur). Man habe schon nach zwei, drei Jahren die Vollaustattung erreicht, erinnert sich Früh. Heute besuchen etwa 130 Kinder aus 75 Familien die

«Villa». Die Institution beschäftigt 15 Mitarbeitende und bildet Lernende aus.

Vor fünf Jahren sagte Katja Früh: «Ich wage das»

In die Politik ist Katja Früh relativ zufällig reingerutscht. Jedenfalls hat sie sich nie parteipolitisch engagiert. 2016 ist die damals einzige Gemeinderätin zurückgetreten. Sie hätten sich dann in einer bunt zusammengewürfelten Frauenrunde getroffen, berichtet Katja Früh. Sie hätten gefunden, weiterhin eine Frau im Gemeinderat wäre wünschenswert für das Dorf. «Zuerst kam eine Kandidatur für mich nicht in Frage. Dann sagte ich mir: Ich wage das!», so Katja Früh. Sie wurde problemlos gewählt und ein Jahr später war sie bestgewählte Gemeinderätin und schaffte den Sprung zur Frau Vizeammann.

Heute sagt Katja Früh: «Seit ich im Gemeinderat bin, finde ich das Amt unheimlich spannend. Ich mache das gerne – mit Leib und Seele.» Das Umfeld hat sich stark verändert. Katja Früh war die erste Parteilose (neben drei SVP- und einem SP-Vertreter). Aktuell sind es vier Parteilose – und so dürfte es bleiben. Die SVP verteidigt den Gemeinderatssitz des nicht mehr antretenden Ammans Otto Moser (war 22 Jahre im Rat) mit Patrick Braun. Katja Früh begrüsst seine Kandidatur.

«Wir arbeiten nicht aus finanzieller Motivation»

«Wir sind im Rat und mit der Gemeindeverwaltung seit einigen Jahren in einem positiven Loop, in einer guten Spirale», sagt Katja Früh. Man habe ein «supertolles Team», pflege eine Kultur «ohne Poltern und Krachen». All das wolle sie als Frau Gemeindeammann weiter schärfen und pflegen.

Was ist in ihren Augen die wesentlichste Funktion des Gemeinderates? «Im richtigen Moment die essenziellen, strategischen Entscheide für die fortschrittliche Entwicklung unseres Dorfes vorzubereiten,

damit das Stimmvolk dann darüber befinden kann.» Wie wichtig ist dabei die Besoldung? «Wir arbeiten aus grundsätzlicher, nicht aus finanzieller Motivation.» Darum kann Katja Früh im Interview auch nicht sofort sagen, was sie als Gemeindeammann genau verdienen würde. Der Gemeinderat hat übrigens beschlossen, im Corona-Umfeld vorerst keine Anpassungen seiner Besoldungen zu beantragen, obwohl er eine solche angesichts des stark gestiegenen Aufwandes (Bevölkerungswachstum) eigentlich für gerechtfertigt hielte.

Berufliche Karriere begann mit Hochbauzeichnerlehre

Wie sieht Katja Früh Staufen im regionalen Umfeld? «Ich bin offen für eine gute Zusammenarbeit. Wir pflegen im Gesamtgemeinderat eine nachhaltige, wertorientierte Sachpolitik und suchen konstruktive Lösungen bei übergreifenden Aufgaben mit anderen Gemeinden.»

Katja Früh ist keine Urstauferin. Sie ist die ersten Jahre im Wallis und dann in Untertalden aufgewachsen. Nach der Hochbauzeichnerlehre bildete sie sich weiter zur Technischen Kauffrau und eignete sich Wissen im Qualitäts- und Prozessmanagement an. Sie arbeitete dann unter anderem rund zehn Jahre für die ISS Schweiz AG in leitenden Funktionen im Bereich Qualitäts- und Umweltmanagement sowie der Integrationen von akquirierten Unternehmen.

«Ich kann abschätzen, was auf mich zukommt»

Sie bringt also hervorragende Voraussetzungen für das Amt des Ammanns mit. Und sie fühlt sich dazu bereit: «Ich habe fünf Jahre Erfahrungen im Gemeinderat gesammelt. Ich kann abschätzen, was auf mich zukommt. Ich kandidiere als Frau Gemeindeammann, weil mir das Wohl von Staufen am Herzen liegt und ich zur fortschrittlichen Entwicklung unseres Dorfes weiterhin meinen Beitrag leisten will.»